

In dem Herrn Jesus Christus, liebe Schwestern u Brüder, ich könnte mir vorstellen, dass, wenn ein ganz berühmter Mann/Frau hier durch Herborn über den Marktplatz käme, dass hier alles knüppeleng u kein durchkommen wäre, dass dann der eine oder andere vielleicht auf diesen Baum da hinter Ihnen klettern würde um ihn zu sehen... genau das geschah damals, als Jesus durch Jericho zog... hören wir die Geschichte in Lukas 19, ich lese sie uns vor - lesen -

Mich selber fasziniert diese Geschichte immer wieder und ich diesen kleinen Mann auf einem Ast sitzen, sehe, wie Jesus davor steht und nach oben schaut...und ruft „Zachäus, steig` eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Hause einkehren“ Und dann rutscht der Mann eilig am Stamm herunter, klopft sich die Kleider zurecht, verneigt sich vor Jesus und eilt er ihm voran zu seinem Haus am Rande der Stadt...und dreht sich immer mal wieder um um zu sehen, ob Jesus und seine Jünger ihm auch wirklich hinterher kommen... und kanns gar nichts fassen...

Mit dieser Geschichte im Gepäck möchte ich heute Morgen fragen: Einmal: Wer eigentlich ist Jesus? Und zum anderen: Was will Jesus eigentlich von mir?

Beginnen wir mit der ersten Frage: Wer ist Jesus?

Ich denke, jeder von uns hat ein gewisses Bild von ihm im Kopf. Die allermeisten schon von Kindheit an; wir hatten Religionsunterricht in der Schule, einige sind zum Kindergottesdienst gegangen, dann zum Konfirmandenunterricht, und natürlich begegnet er uns in dem Festen des Kirchenjahres und auch in vielen Gottesdiensten hat ein jeder immer wieder ein Mosaiksteinchen seiner Persönlichkeit, seines Wesens und Wirkens u seine Bedeutung kennen gelernt.

Natürlich haben wir manches auch wieder vergessen und es ist vielleicht wie bei einer alten Fotografie im Laufe der Jahre etwas blasst. Auf der anderen Seite ist es aber auch so, dass so ein Bild von ihm nie ganz fertig ist, und je nach dem in welcher Situation wir sind, entdecken wir wieder einzelne Züge und Aspekte der Persönlichkeit Jesu ganz neu. Dieses Erkennen seiner Person und seiner Gegenwart bleibt übrigens bis ins hohe Alter hinein, ein ständiges Geschehen, so, dass wir immer noch etwas dazulernen und entdecken... Aber die Grundlinien sind klar: Jesus, der Sohn Gottes, ist gekommen, um uns Menschen zu suchen und einzuladen, zu Gott, unserem Vater und damit zum ewigen Leben.

Auch an unserem Predigttext, kann man beispielhaft eine Menge über Jesus lernen, zB dies, **dass er sehr gute Augen hatte!** Er sah durch die Zweige und Blätter hindurch diese Gestalt auf dem Maulbeerbaum und ich denke, Jesu Augen sahen noch weiter: sie schauten direkt in das Herz dieses Menschen hinein!

Was sahen seine Augen da? Sie sahen einen Menschen, der eine tiefe Sehnsucht in sich hatte; eine tiefe Sehnsucht nach Anerkennung, nach Freundschaft, nach Geborgenheit und Frieden. Wir wissen ja, wie sehr die Zöllner damals verachtet waren. Sicherlich, dieser Berufsstand hatte sich das zu einem guten Teil auch selber zuzuschreiben; die Kerle waren ja wirklich Schlitzohren, kleine Betrüger, u ein Stückchen weit auch unehrlich und ohne Skrupel.

Aber ein schlechter Mensch war Zachäus sicher nicht und von außen betrachtet lässt sich natürlich erklären, warum Zachäus nicht gerade beliebt bei den Nachbarn gewesen ist... Das beginnt schon damit, wenn wir lesen ja, dass er ziemlich klein von Gestalt war und da kann ich mir schon denken, dass er deshalb oft gehänselt

wurde, schon als kleiner Junge musste er wohl so manchen Stich verdrücken und wer weiß, vielleicht war sein Verhalten später eine kleine Rache für all die Schimpfworte, für all die kleinen Bosheiten, die man ihm angetan hatte.

Wir kennen diesen Mechanismus ja auch aus anderen Bereichen: ich erinnere mich zB an früher in der Schule, im Sportunterricht und auch beim Spielen auf der Straße: wenn da zwei Mannschaften gebildet wurden u die zwei Besten durften dann wählten, wen sie in ihrer Mannschaft haben wollten... sie erinnern sich vielleicht: wer mit dem Wählen anfangen durfte, regelte das Tip-Top, Tip-Top so mit den Füßen, und wer dann mit dem Fuß nicht mehr reinpasste musste den anderen anfangen lassen... okay und dann berief man abwechselnd einen in die eigene Mannschaft und immer weniger blieben übrig, oft blieb dann nur noch einer übrig - den könnt ihr haben, sagte dann der Anführer, und der andere: nein, nehmt ihr ihn, er ist uns nur hinderlich... diese „Lusche...“

ich kann mir sehr gut vorstellen, dass dann so jemand ganz tief im Herzen getroffen ist, dass so jemand sich zurückzieht u in einen Teufelskreis hineingerät u wirklich zu einem Außenseiter wird u keiner mehr etwas mit ihm zu tun haben will. Wer wollte es so jemandem verdenken, wenn er sich später revanchieren kann u nun den Spieß umdreht? Aber, natürlich, beliebt macht sich einer damit nicht.

Vielleicht war der kleine Zachäus auch so einer, ein „loser“, wie man heute sagt, dessen Seele im Tiefsten nur traurig u resigniert war - u genau das sah Jesus. Vielleicht war Zachäus einfach nur ein von anderen Menschen enttäuschter Mensch, vielleicht wollte er schon immer ganz anders sein, aber er konnte nicht mehr zurück; seine Seele hing fest im Gestrüpp seines Lebens; er war festgefahren, abgestempelt, u, wer weiß, vielleicht war es gerade diese Sehnsucht, aus dem Labyrinth seines Lebens herauszukommen, die ihn auf den Baum hinauf trieb u nach Jesus Ausschau halten lies.

U **Jesu Augen** sahen diesen in seinem Herzen tief unglücklichen Menschen. Sie sahen, dass er trotz seines äußeren Reichtums einsam war. U das ist einfach das Besondere an Jesus: er sah und er sieht den Menschen ins Herz. U je mehr Unglück, je mehr u Leid u Not er dort sieht, desto mehr zieht es ihn dorthin um diesen Menschen da herauszuholen!

Jesus ist immer zu denen gegangen, die ihn am Nötigsten gebraucht haben.  
Zu denen, die allein versuchen ihr Leben in den Griff zu bekommen,  
zu denen, die sich verstiegen haben in ihren Plänen, u Wünschen u Hoffnungen,  
zu denen, deren Beziehungen gescheitert sind, / sind  
zu denen, die den Anforderungen u Belastungen ihres Jobs nicht mehr gewachsen  
zu denen, die nicht weiter wissen, die allein da standen,  
zu denen, die keiner versteht, die keiner akzeptiert, denen niemand mehr zuhört...  
zu denen, denen keiner zulächelt oder freundlich zuwinkt,  
zu denen, denen sonst niemand hilft,  
zu denen, die in Ängsten leben, die vor Sorge nicht mehr aus noch ein wissen, die krank sind u hilflos u allein, / steht  
zu denen, die ratlos sind u verzweifelt u denen manchmal das Wasser bis zum Halse  
zu denen, die nicht wissen wohin mit ihrer Schuld,  
**eben zu den Sündern** - zu denen allen ist Jesus hingegangen.  
Denen hat er ins Herz gesehen u die hat zu sich gerufen, die hat er verändert u zu neuen Menschen gemacht! Einige von Heute auf Morgen, andere schrittchenweise, so peu a peu, bei einigen dauerte es Jahre bis sie ihn endlich aufnahmen, aber -

Gott sei Dank - Jesus war immer wieder bei ihnen vorbeigekommen u hatte bei ihnen angeklopft: „Heute will ich dein Gast sein!“ u ein Fest mit dir feiern. So ist Jesus. Im zweiten Schuljahr erzählte ich immer diese Geschichte und darauf hin sagte mal ein kleines Mädchen: Ach, wie gut, dass Jesus da vorbeigekommen ist...

Sicher werden wir der Kleinen alle zustimmen können. Wir wissen sicher alle, dass Jesus so ein lieber, unvoreingenommener, helllichtiger Mensch war, der sich der Sünder angenommen hat. Dieses Wissen allein aber reicht nicht: es kommt darauf an, Jesus in sein Leben aufzunehmen. Erst dann wird er in uns seine Kraft entfalten. Das ist wie bei einem Samenkorn. Solange es nicht in die Erde fällt, bleibt es wirkungslos; oder mit einem Stück Brot: solange du das Brot in der Tasche behältst, hat es keine Wirkung, du musst erst reinbeißen und essen, um neue Kraft und Energie zu bekommen. So ist das mit dem christlichen Glauben auch. Selbst wenn jemand alle biblischen Geschichten und Worte von Jesus auswendig könnte, ihn aber nicht in sein Leben hinein nimmt, würde das Entscheidende fehlen.

Und das ist nun der 2. Punkt indem ich frage: Was will Jesus von mir und dir? Orientieren wir uns wieder an unserer Geschichte. Als Jesus den Zachäus rief, rutschte der blitzschnell vom Baum „**und nahm ihn auf mit Freuden!**“ Zachäus hatte plötzlich nur noch Augen für Jesus. Dabei kümmerten ihn die Leute um ihn herum nicht die Bohne. Meine Güte, was wird auf dem Weg zu seinem Hause alles in Zachäus vorgegangen sein: da kommt dieser berühmte Rabbi ausgerechnet zu mir; da will er ausgerechnet mein Gast sein! Will zu mir kommen, in mein Haus, wo alle anderen Leute einen Bogen um mich drumrum machen.

Zachäus kann es gar nicht fassen, immer wieder dreht er sich um, um zu sehen ob er nicht vielleicht doch träumt! Aufgeregt hüpfte er regelrecht durch die staubigen Straßen von Jericho; laut singen hätte er können, laut jubeln, den besten Wein wird er holen, eine Riesenparty wird er feiern, u als er dann endlich mit Jesus am Tisch sitzt, da ist es, als fiel alles Böse, aller Hass, aller Betrug u alle schweren Gedanken von ihm ab, alle Schuld u Schlechtigkeit u Sünde u das Wunderbare war, er konnte es Jesus bekennen u der sah ihn nur an und lächelte; er verlangte nichts, er forderte nicht; er sah ihn nur an u Zachäus fühlte sich befreit U er hatte sogar Ideen, wie er die Dinge, die er falsch gemacht hatte, wieder in Ordnung bringen könnte, freiwillig, fröhlich, selbst auf die Gefahr hin, als völlig durchgeknallt hingestellt zu werden: ich geb alles vierfach zurück u völlig befreit atmete er auf...

Was will Jesus von uns? Ich bin überzeugt, er will nichts anderes als unser Herz! Er will unsere Enttäuschungen, die wir erlebt haben im Umgang miteinander oder auch auf der Arbeit; er will unsere schlechten Gedanken, die uns von Zeit zu Zeit überkommen: unsere Wut, unseren Ärger unseren Zorn; er will auch unser vergebliches Bemühen, immer alles gut machen zu wollen und dann doch wieder zu scheitern; er will unsere Ängste, die wir schon ausgestanden haben u noch ausstehen werden, unsere Sorgen, die wir uns machen - all das will er haben u er will uns neue Ideen geben, wie wir wieder gut machen können, was wir schon alles verdorben haben; er will uns neue Energie und Power geben, dass wir unsere Aufgaben froh u getrost erfüllen können; dass wir stark sein können für die, die uns brauchen, u liebevoll u freundlich, u Gelassenheit will er uns geben, wenn, ja, wenn wir es wirklich wollen; heute kommt er uns wieder entgegen u spricht zu einem jeden von uns: ich will heute - und für alle Zeit - dein Gast sein...

Ich wünsche uns, liebe Schwestern u Brüder, dass wir uns daran auch in Zeiten, in denen es uns nicht gut geht, immer wieder erinnern... Er will unser Gast sein, und er lädt uns immer wieder ein zu ihm zu kommen. Und zu leben - für immer. Amen